

Kann das sein? Ist die einjährige Amy-Lee wirklich von ihrem Vater zu Tode geschüttelt worden? Ab Montag steht der 20-Jährige in Koblenz vor Gericht. Welche Strafe er bekommt, hängt entscheidend vom Gutachten der Rechtsmedizinerin Bianca Navarro ab. Sie untersucht jedes Jahr Hunderte misshandelter Kinder.

## Klärt die Gutachterin den Tod von Amy-Lee?

Blaue Äuglein, winzige Finger, kurze Beinchen: Amy-Lee war erst ein Jahr alt. Sie hatte ihr Leben vor sich. Doch am 7. April passierte das Unfassbare: Das Mädchen aus Lahnstein war nur kurz mit seinem Vater allein – vier Tage später war es tot.

Bestürzung. Trauer. Wut. Amy-Lees Tod machte die Rheinland-Pfälzer fassungslos. Ab Montag muss sich ihr Vater (20) wegen Totschlags und schwerer Misshandlung von Schutzbefohlenen vor dem Landgericht Koblenz verantworten. Ihm drohen bis zu 15 Jahre Haft.

Der Mann aus dem Kreis Mayen-Koblenz schüttelte die Kleine so brutal, dass sie schwerste Hirnverletzungen erlitt. Dann ließ er sie einfach auf den Boden fallen – so die Anklage der Staatsanwaltschaft Koblenz. Und: Kurz zuvor soll er noch eine teuflische Tat verübt haben. Er soll der Tochter (3) seiner Freundin eine halbe Minute lang Mund und Nase zugeprügelt haben. Sie war in Lebensgefahr, kam aber durch.

Wie wird der mutmaßliche Täter bestraft? Das hängt entscheidend vom Gutachten der Rechtsmedizinerin Dr. Bianca Navarro (35) ab. Die zierliche Frau mit den langen blonden Haaren, die selbst eine kleine Tochter (4) hat, ist Expertin für Kindesmisshandlungen. Sie muss die zentrale Frage im Prozess beantworten: Starb Amy-Lee durch Schütteln oder war es ein Unfall?

7. April: der Tag der Schreckenstat. Navarro arbeitet nachmittags im Institut für Rechtsmedizin am Rande der Mainzer Innenstadt. Wie jeden Dienstag geben sich in ihrem Behandlungszimmer besorgte Eltern, Jugendamtsmitarbeiter und Polizisten die Klinke in die Hand. Sie bringen Kinder, weil sie fürchten, dass sie jemand misshandelt oder sexuell missbraucht hat. Navarro begutachtet blaue Flecken auf kleinen Armen und Beinen, untersucht Pops und Vaginas, Knochenbrüche und Verbrennungen.

Plötzlich klingelt ihr Mobiltelefon. Ein Anruf aus der Kinderklinik Kemperhof in Koblenz. Die fürchterliche Nachricht: Amy-Lee kämpft auf der Intensivstation um ihr Leben. Auch ihrer Schwester geht es schlecht, sie liegt auf der Normalstation.

Navarro kennt Amy-Lee. Ein halbes Jahr zuvor hatte sie ihre Röntgenbilder begutachtet. Die Kleine hatte einen gebrochenen Oberschenkel. Schon damals stand ihr Vater unter Verdacht, das Mädchen misshandelt zu haben. Spät nachmittags setzt sich Navarro ans Steuer ihres Wagens und fährt Richtung Koblenz Kemperhof.

Die Rechtsmedizinerin lebt für ihren Beruf – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Sie hat ein einziges Mobiltelefon. Früher war es ihr priva-

tes, heute nutzt sie es fast nur noch dienstlich. Sie hat es immer dabei, immer eingeschaltet. Sie will immer erreichbar sein, wenn jemand ihren Rat braucht.

Zwei bis dreimal im Monat reißt sie das Klingeln ihres Handys aus dem Schlaf. Manchmal muss sie einem Arzt erklären, wie er ein Kind untersuchen soll. Manchmal muss sie sofort in eine Klinik oder zum Tatort fahren. Diese Dauerbereitschaft absolviert sie seit sechs Jahren – freiwillig. Immerhin: Seit 2007 zahlt das Landesinnenministerium den Sprit für Fahrten zu Einsätzen und Vorträgen. Zuvor machte sie das jahrelang selbst. 2008 erhielt sie den Kinderschutzpreis des Kinderschutzbundes Rheinland-Pfalz.

In der Kinderklinik in Koblenz angekommen, untersucht Navarro sofort die beiden Mädchen. Sie erstellt ihr Gutachten und muss dabei absolut objektiv sein. Raum für Gefühle gibt es nicht, auch nicht für Mitleid. Weder jetzt in der Klinik noch später im Gerichtssaal. Aber: Navarro veranlasst die Kinderärzte, die Polizei zu informieren. Drei Tage später wird Amy-Lees Vater verhaftet.

**„Erst verhätschelt ein Vater verprügelt er es. Am nächsten Tag erregt er sich – und schlägt wieder.“**

Kriminalitätsforscher Prof. Dr. Rudolf

Laut der Kriminalstatistik wurden 2008 in Rheinland-Pfalz 245 Fälle von Kindesmisshandlung bekannt. Zudem geht das Landeskriminalamt von einer hohen Dunkelziffer von Fällen aus, die niemand gemeldet hat. Die Täter sind meist keine Fremden, sondern die Eltern. Was sie ihren Kindern antun, ist unerträglich



Die Rechtsmedizinerin Dr. Bianca Navarro (35) hat die einjährige Amy-Lee kurz vor und kurz nach ihrem Tod untersucht. Sie kämpft mit all ihrer Kraft gegen Misshandlungen und Missbrauch von Kindern – muss bei ihrer Arbeit aber unbedingt objektiv sein.

– auch beim Lesen: Sie schütteln oder würgen sie. Sie brechen ihnen Arme oder Beine. Sie schlagen sie mit Fäusten und Stöcken, übergießen sie mit kochendem Wasser oder sperren sie in den Wäschetrockner.

Warum quälen Eltern ihre Kinder? „Sie sind vom Leben oft überfordert“, erklärt der Direktor der Kriminologischen Zentralstelle in Wiesbaden, Prof. Dr. Rudolf Egg. „Wenn dann Geldnot, Stress oder Ehekrisen dazukommen, rasten solche Eltern aus. Oft ist ihr Verhalten sehr sprunghaft. Ein Beispiel: Erst verhätschelt ein Vater sein Kind, dann verprügelt er es. Am nächsten Tag entschuldigt er sich – und schlägt kurz später wieder zu.“

Im Gefängnis legt Amy-Lees Vater ein Geständnis ab. Er gibt zu, dem Mädchen 2008 den Oberschenkel gebrochen zu haben. Und im April habe er ihrer Schwester Mund und Nase zugeprügelt, da sie ständig geschrien habe. Aber er streitet ab, dass er Amy-Lee geschüttelt hat. Ihre Verletzungen seien entstanden,

als er versucht habe, sie auf dem Wickeltisch zu drehen. Dabei habe er ihr einen Schlag in die Seite versetzt, sodass sie mit dem Kopf gegen das Brett am Wickeltisch gefallen sei.

Navarro kämpft mit all ihrer Kraft gegen Misshandlungen und sexuellen Missbrauch von Kindern. Sie untersucht jedes Jahr Hunderte mutmaßlicher Opfer – aber nicht, um ihre Verletzungen wie ein Arzt behandeln zu können. Als Rechtsmedizinerin interessiert sie die Frage: Können Brüche, Verbrennungen oder Hämatome tatsächlich so entstanden sein, wie es die Zeugen schildern? Nur wenn klar ist, wie es zu den Verletzungen kam, können verübte Straftaten aufgedeckt und künftige verhindert werden.

Doch Rechtsmediziner werden oft gar nicht in die Untersuchungen junger Gewaltopfer einbezogen. Um das zu ändern, hält Navarro Informationsvorträge in Rheinland-Pfalz. Sie

machte bereits in mehr als 40 Städten Station – oft kamen mehr als 200 Ärzte, Krankenschwestern, Erzieher und Mitarbeiter von Jugendämtern. Navarro konfrontiert ihr Publikum mit Bildern grausam zugerichteter Kinder. Die Zuhörer sind geschockt. Manche beginnen zu schluchzen, einige verlassen den Saal.

Die Medizinerin referiert, wie die Verletzungen entstanden sind und welche teils unplausiblen Angaben viele Eltern zur Erklärung machen. So sollen die Zuhörer ein Gespür dafür entwickeln, bei welchen Verletzungen sie das Jugendamt oder die Polizei verständigen sollten. Nach dem Vortrag gibt Navarro allen Zuhörern ihre Handynummer: „Wenn Sie Hilfe brauchen, rufen Sie einfach an.“ Viele Tausende Menschen haben die Nummer inzwischen.

Navarro kann nicht jede Misshandlung verhindern, nicht jedes Kind retten. Aber sie will alles tun, was sie tun kann – notfalls auch im Urlaub. Voriges Jahr war sie mit ihrer Familie drei Wochen in Amerika. Ihr Handy nahm sie mit. Über den Atlantik hinweg organisierte sie damit die Begutachtung eines Babys mit unerklärlichen Knochenbrüchen. Sie telefonierte und telefonierte – am Ende hatte sie eine Handyrechnung von 2500 Euro. Das Geld musste sie selbst zahlen.

11. April: Amy-Lee stirbt. Vier Tage nach der Schreckenstat, einen Tag nach der Verhaftung ihres Vaters. Ein Bestattungswagen fährt den Kindersarg von Koblenz nach Mainz. Navarro obduziert den kleinen Leichnam. Das Ergebnis ist noch geheim. Bekannt ist nur: Die Kleine erlitt schwerste Hirnverletzungen, ausgelöst wohl durch ein Schütteltrauma. Wie es dazu kam, wird Navarro im Prozess erklären.

HARTMUT WAGNER



„Du bist so süß“, so nannte Amy-Lees Vater dieses Foto, das er im Internet veröffentlichte. Jetzt ist die Kleine mit den blauen Äuglein tot. Ihr Vater soll sie totgeschüttelt haben.